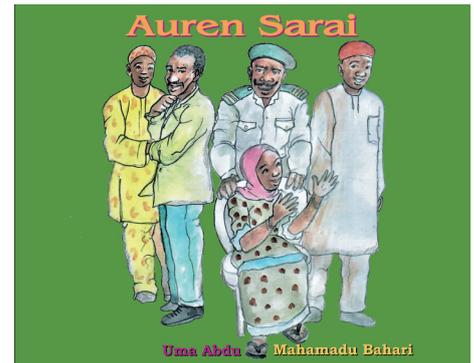


## Der dritte Karambana-Band ist erschienen

### Zeit zum Heiraten

Dass Sarai, von allen im Dorf Karambana, die Neugierige, genannt, als beste Schülerin die Grundschule abgeschlossen hat, davon haben wir bereits im 2. Band berichtet.

Jetzt meint Malam Abdou, der Imam ihres Dorfes, sei es „Zeit zum Heiraten“ und verspricht sich von der Hochzeit auch ein kleines Geschäft.



Titelseite des dritten Bandes in der Reihe Karambana

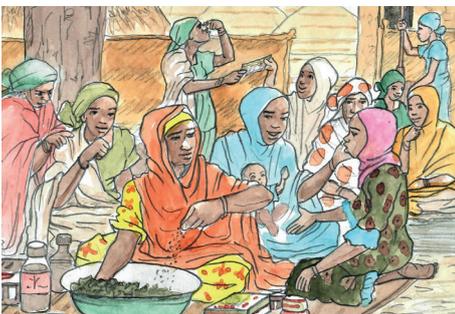


„Nur über meine Leiche!“ Sarais Mutter Balki ist empört, als sie von der Mausehelei ihres Mannes erfährt



„Für dich wird es keine Schule mehr geben!“ Das Verdikt ihres Vaters Iliya trifft Sarai aus heiterem Himmel.

Alles, nur das nicht!“ denkt sich Sarai, die erst spät davon erfährt, dass hinter ihrem Rücken ihre Hochzeit vorbereitet wird. Sie ist fest entschlossen, eine weiterführende Schule zu besuchen. Doch der Vater Iliya ist verschuldet und ein wohlhabender Schwiegersohn wäre nicht unwillkommen und könnte aus der Krise helfen.



„Wessen Hochzeit wir hier vorbereiten? Na, deine natürlich!“ spotten die Frauen, die Sarai nach längerer Abwesenheit bei sich zu Hause im Hof vorfindet.

Und so werden die Hochzeitsvorbereitungen getroffen. Doch Sarai weiß sich zu wehren und entkommt der Hochzeit im letzten Moment, aber alles wird nur noch komplizierter.

## **Zur Erinnerung ein Blick auf den Hintergrund der Karambana-Reihe und der Geschichte der kleinen Sarai.**

Die Welt spricht geschätzt in 6.000 Sprachen, ein gutes Drittel davon wird auf dem afrikanischen Kontinent gesprochen. In diesen lokalen Sprachen kommunizieren mehr als 2/3 der ca. 1,2 Milliarden Menschen des Kontinents. Trotz kolonialer und post-kolonialer Sprach- und Bildungspolitiken sprechen die meisten in den Nationalsprachen (Muttersprachen) der jeweiligen Länder.

Mehrsprachigkeit ist in der Regel Alltag, die meisten kommunizieren in zwei oder drei Sprachen. Europäische Sprachen bzw. die ehemaligen Kolonialsprachen werden in der Regel nur von städtischen Minderheiten gesprochen. Besonders deutlich wird das in ehemaligen Kolonien Frankreichs, wie in der heutigen Republik Niger.

Heute, gut sechzig Jahre nach der Unabhängigkeit, sorgt das monolinguale Ideal in einer multilingualen Gesellschaft noch immer dafür, dass nur knapp 20 % der nigrischen Bevölkerung die Amtssprache Französisch beherrschen. Die Chance, Lesen und Schreiben zu lernen, wird dort verpasst, wo man es eigentlich lernen sollte: In der Grundschule!

Wenn Kinder, die bis zu ihrem sechsten Lebensjahr die Sprachen Hausa, Zarma oder Fulfulde gesprochen haben, in einer Fremdsprache - in diesem Fall Französisch - Lesen und Schreiben lernen sollen, geht das meistens schief. Besonders bei Kindern, die auf dem Land aufwachsen. Sie brechen die Schule - wenn sie sie überhaupt besuchen - spätestens im dritten oder vierten Schuljahr ab.

Dass besonders in den ländlichen Regionen sich Eltern heute noch vermehrt von den staatlichen Grundschulen abwenden und ihre Kinder lieber in die Koranschulen schicken, ist dabei nicht nur eine Frage der Armut. Das Misstrauen gegenüber staatlichen Schulen, den „Ecoles des Blancs“ (Schulen der Weißen) ist auch der oben skizzierten Sprachpolitik geschuldet.

Die Folgen dieser Politik betreffen besonders Frauen. Hier liegt die Quote der Analphabetinnen bei 90 %. Nicht zuletzt trägt auch die vorherrschende traditionelle Auffassung der Frauenrolle und die frühe Verheiratung von Mädchen (besonders in ländlichen Regionen) dazu bei, dass Mädchen selten die Chance für einen Schulbesuch erhalten und beruflich ein selbstständiges Leben führen können.

Mate ni kani e. V.  
Manfred Weule  
Vorsitzender

